

Vorlage Stadtparlament

Datum 30. Juni 2026
Beschluss Nr. 1700
Aktenplan 152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

Interpellation David Vosseler, Karin Winter-Dubs: Deutschförderung bei Kindern vor dem Kindergarteneintritt; schriftlich

David Vosseler und Karin Winter-Dubs sowie 32 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 5. Mai 2026 die beiliegende Interpellation «Deutschförderung bei Kindern vor dem Kindergarteneintritt» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

Das Angebot «Von der Spielgruppe in den Kindergarten» (SpiKi) ist ein zentrales Element der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen. Es richtet sich an Kinder ab drei Jahren, die ein Jahr vor dem Kindergarten stehen. Kinder können ein- bis zweimal pro Woche eine Spielgruppe in ihrem Schulquartier besuchen. Ziel ist die ganzheitliche Vorbereitung auf den Kindergarteneintritt, wobei nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern aktiv einbezogen werden.

Seit der Umsetzung des SpiKi-Konzepts im Jahr 2005 haben sich die Ausgangsvoraussetzungen, bezogen auf die Komplexität der Bedürfnisse der Kinder, aber auch gewisse Rahmenbedingungen für die Spielgruppen, u.a. Kostenentwicklung, Raumsuche, verändert.

Mit den Erweiterungen des SpiKi-Konzepts im Jahr 2021 wurde ein besonderer Fokus auf den Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache gelegt, da Sprache als zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Integrationschancen gilt. Vor diesem Hintergrund wurde das SpiKi-Konzept umfassend überprüft und überarbeitet. Daraus ergaben sich folgende Massnahmen zur Erweiterung und Anpassung des SpiKi-Konzepts:

- Zwergliggruppen: Spielgruppen für Kinder ab zwei Jahren, als frühe Vorbereitung auf SpiKi.
- Gezielte Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache: Sprachstandserhebungen, Massnahmen zur Erreichbarkeit von Kindern mit wenig Deutschkenntnissen, Weiterbildungen zur Mehrsprachigkeit, Elternbildungsangebote und der Einsatz einer Fachperson für Deutschförderung.
- Verbesserte Rahmenbedingungen: Einführung von Assistenzpersonen, Anpassung der städtischen Subventionen und höhere Beteiligung der Stadt an Mietkosten.

Nach drei Jahren wurde die Umsetzung, wie in der Vorlage von 2021 vorgesehen, evaluiert und dem Stadtrat in Form einer Aussprache im Februar 2026 vorgelegt.

2 Beantwortung der Fragen

1. *Wurde die geplante Evaluation durchgeführt? Wenn ja, was sind deren Ergebnisse, bzw. Erkenntnisse daraus?*

Die Evaluation des erweiterten SpiKi-Konzepts wurde durchgeführt und dem Stadtrat am 17. Februar 2026 präsentiert. Die wichtigsten Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die in Form eines Fragebogens durchgeführte Sprachstandserhebung zeigt eine konstant hohe Rücklaufquote von über 80 Prozent. Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich deshalb ausschliesslich auf diese Rückmeldungen; die rund 20 Prozent ohne Antwort sind nicht berücksichtigt. Unter den erfassten Kindern lag der Anteil mit Deutschförderbedarf in den Jahren 2022 bis 2025 stabil bei rund einem Drittel eines Jahrgangs, konkret zwischen 33,9 und 37,9 Prozent. Zugleich konnte die Erreichbarkeit verbessert werden: Der Anteil der Kinder mit Förderbedarf, die zum Zeitpunkt der Erhebung noch kein Angebot der Frühen Förderung besuchten, sank von 20,8 auf 15,1 Prozent.

Die Evaluation ergab, dass ein grosser Teil der erfassten Kinder mit Deutschförderbedarf erreicht wird: 92 Prozent dieser Kinder besuchten ein Angebot der Frühen Förderung. Der Bericht zeigt jedoch auch auf, dass für die Kinder mit Deutschförderbedarf die zwei mal zwei Stunden SpiKi pro Woche und somit die Intensität der Förderung begrenzt bzw. unzureichend sind.

Die weiteren Elemente der Erweiterung des SpiKi-Konzepts wurden erfolgreich umgesetzt. Besonders hervorzuheben ist die positive Entwicklung der Zwergligruppen, die zu einem früheren Kontakt mit der deutschen Sprache beitragen.

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass die frühe Deutschförderung in den Spielgruppen grundsätzlich alltagsintegriert und praktikabel umgesetzt wird. Die Fachperson für Frühe Deutschförderung spielt dabei eine zentrale Rolle als Bindeglied zwischen den Spielgruppen vor Ort und der fachlichen Unterstützung der Leitenden sowie der Beratung der Eltern. Gleichzeitig bleibt eine zentrale Herausforderung bestehen: Nicht alle Kinder mit Deutschförderbedarf erhalten im bestehenden Setting durch den Besuch einer Spielgruppe à zwei Stunden eine genügend intensive sprachliche Förderung. Entsprechend besteht weiterhin Optimierungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der Förderintensität.

2. *Was geschieht, wenn Kinder vor Kindergarteneintritt einen Deutschförderbedarf aufweisen und die Eltern das freiwillige Angebot nicht benutzen? Hat dies, abgesehen von «Nachhaken», Folgen? Könnte sich der Stadtrat vorstellen, gewisse Angebote verbindlich zu erklären, damit beim Kindergarteneintritt oder spätestens beim Schuleintritt ein gewisses Level an Deutschkenntnissen erwartet werden darf?*

Nach der Sprachkontakterhebung werden alle Familien schriftlich über die Bedeutung der Frühen Förderung informiert und auf Angebote in der Stadt St.Gallen hingewiesen. Eltern von Kindern, bei denen ein Deutschförderbedarf festgestellt wurde, erhalten zudem ein spezifisches Schreiben mit der Empfehlung, für ihr Kind ein Angebot der Frühen Förderung zu nutzen. Bei den sogenannten

Fokuskindern, also Kindern mit Förderbedarf, die noch kein Angebot besuchen, erfolgt zusätzlich ein persönliches Anschreiben oder ein Telefonat durch die Fachperson für Frühe Deutschförderung. Bei sehr schwer erreichbaren Familien unterstützen die in den Quartieren gut vernetzten SpiKi-Spielgruppenleitenden als wichtiges Bindeglied.

Mit über 92 % ist der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf, die für eine Kita oder Spielgruppe angemeldet sind, sehr hoch. Ebenso zentral ist, dass diese Kinder die Angebote kontinuierlich besuchen. Falls es während der Eingewöhnung zu Schwierigkeiten kommt, werden die Eltern gezielt begleitet und ermutigt, das Kind nicht wieder aus dem Angebot zu nehmen. Dabei kommt auch das im SpiKi-Konzept verankerte Netzwerk von Fachpersonen zum Einsatz. Entsprechend ist die Abbruchquote sehr gering.

Weitere unmittelbare Folgen oder Sanktionen, wenn Eltern ein freiwilliges Angebot trotz festgestelltem Förderbedarf nicht nutzen, sind derzeit nicht vorgesehen und gemäss kantonaler Gesetzgebung auch nicht möglich. Die Stadt setzt auf Information, Motivation, persönliche Kontaktaufnahme und niederschwellige Zugänge und macht damit gute Erfahrungen. Als Gründe für ausbleibende Anmeldungen werden unter anderem private Betreuung, ältere Geschwister mit Deutschkontakt, Wegzug oder heilpädagogischer Förderbedarf genannt.

Der Stadtrat verfolgt aktuell den Ansatz, Kinder frühzeitig zu erfassen, Eltern gezielt anzusprechen und den Zugang zu Förderangeboten möglichst niederschwellig zu gestalten. Gleichzeitig werden die bestehenden Instrumente laufend weiterentwickelt, um Kinder mit besonderem Förderbedarf noch wirksamer und früher zu erreichen. So sollen gestützt auf die Evaluation innerhalb des mit der Vorlage von 2021 beschlossenen Rahmenkredits von CHF 1,5 Mio. einzelne Massnahmen ab Sommer 2027 umgesetzt werden. Dazu gehört insbesondere, dass Fokuskindern künftig ein dritter Spielgruppenbesuch kostenlos ermöglicht werden soll. Damit sollen diese Kinder mehr Kontakt zur deutschen Sprache erhalten, intensiver gefördert und gezielter auf den Kindergarten vorbereitet werden.

Mit dem XIII. Nachtrag zum Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (Massnahmenpaket erste Lebensjahre) soll auf kantonaler Ebene eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, damit Gemeinden den Besuch von Angeboten verpflichtend machen können. Die entsprechenden verpflichtenden Angebote müssten kostenlos – sprich von der Gemeinde vollständig finanziert – sein. Aufgrund der hohen Nutzungsquote sieht der Stadtrat vorerst keinen Bedarf für eine Verpflichtung und setzt weiterhin auf Freiwilligkeit.

3. Besuchen sie das Angebot, bis eine signifikante Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse geschehen ist oder hören sie vorher auf?

Der überwiegende Teil der Kinder besucht die Spielgruppe in der Regel durchgehend vom Beginn bis zum Ende des Spielgruppenjahres. Dies gilt sowohl für SpiKi- als auch für Zwerglispielgruppen. Vereinzelt kommt es vor, dass Kinder später in ein Angebot eintreten; solche Kinder werden ebenfalls aufgenommen.

Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Kinder und unabhängig davon, ob ein spezifischer Deutschförderbedarf besteht oder nicht. Diese Durchmischung der Kindergruppen ist ein zentrales pädagogisches Element. Die Förderung beschränkt sich daher nicht nur auf die Sprache, sondern umfasst alle Entwicklungsbereiche. Entsprechend ist der durchgehende Besuch bis zum Ende des

Spielgruppenjahres die Regel und wird unabhängig vom individuellen Sprachfortschritt beibehalten, weshalb sich der Besuch am Rhythmus eines Schuljahres orientiert und als kontinuierliches Bildungs- und Förderangebot angelegt ist.

4. *Werden Lernfortschritte der Kinder mit Deutschförderbedarf protokolliert? Wenn ja, welches Level an Deutschkenntnissen wird bis zum Kindergarten-, bzw. Schuleintritt von Kindern mit Deutschförderbedarf erwartet bzw. erreicht?*

Ein verbindliches Sprachniveau beim Kindergarten- oder Schuleintritt wird nicht vorausgesetzt. Zudem bestehen im Vorschulbereich keine standardisierten Sprachstandstestungen oder systematische Verlaufsdagnostiken. Der Kindergarten ist so ausgestaltet, dass alle Kinder unabhängig von ihrem sprachlichen Ausgangsniveau ein sprachanregendes Umfeld vorfinden.

In den Spielgruppen erfolgt jedoch eine kontinuierliche praxisnahe Beobachtung der sprachlichen Entwicklung von Kindern mit Deutschförderbedarf. Die Lernfortschritte werden nicht in Form standardisierter Tests dokumentiert, sondern im Rahmen regelmässiger fachlicher Austausche zwischen den beteiligten Fachpersonen besprochen. Dabei stehen insbesondere die aktuellen Beobachtungen, die nächsten individuellen Entwicklungsziele sowie geeignete Fördermassnahmen im Zentrum. Je nach Bedarf werden auch die Eltern in diesen Prozess einbezogen. Eltern von Fokuskindern werden zudem an einen Elternbildungsanlass eingeladen zum Umgang mit Mehrsprachigkeit und wie sie im Lebensalltag ihres Kindes den Deutschkontakt individuell anregen können.

Im Vordergrund steht somit eine entwicklungsorientierte Begleitung statt einer formalisierten Messung. Entscheidend bleibt die frühzeitige Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung sprachlicher Förderung im Alltag und für die Chancen einer gelebten Mehrsprachigkeit. Hier setzen Elternanlässe sowie die Beratung durch die Fachpersonen für frühe Deutschförderung an. Ziel ist es, allen Familien einfache und alltagstaugliche Wege aufzuzeigen, wie sie die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder unterstützen können, ganz im Sinne des Prinzips: je früher, desto besser.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilagen:

- Interpellation vom 5. Mai 2026
- Evaluationsbericht «SpiKi: Überprüfung, Anpassung und Erweiterung des heutigen Konzepts» vom 13. Februar 2026
- Empfehlungen und Massnahmen «SpiKi: Überprüfung, Anpassung und Erweiterung des heutigen Konzepts» vom 13. Februar 2026